

1. O-Ton Walter von Hollander (8 Sek.)

(Telefonklingeln) "441777. - "Guten Tag, Herr- ist dort Doktor von Hollander? - Ja. - Ja? Ich hab ne Frage."

2. Sprecher (0'12)

"Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem, das heißt, er wäre es, wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen."

3. O-Ton Sendung "Domian" (15 Sek.)

"Bei mir ist Folgendes: Einmal im Monat überkommt es mich, dann werde ich sexuell erregt, und zwar nicht, mit einer Frau zu schlafen oder einem Mann, sondern mit Hackfleisch."

4. Sprecher: Brecht (0'07)

"Also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen."

5. O-Ton (0'13)

Bernd Reimer: "Wie steht's nun bei den Frauen, Dr. Schnabel, gibt es für sie Mittel, die die Lust anregen? Auch das wollen viele wissen."

Dr. Schnabel: "Oho, diese Fragen wurden schon seit den ältesten Zeiten gestellt. Übrigens meist von Männern."

6. Sprecher: Brecht (0'06)

"Der Rundfunk müsste demnach aus dem Lieferantentum herausgehen und den Hörer als Lieferanten organisieren."

7. Akustische Zäsur: (0'07)

Radioskala // Ende Musik "Was wollen Sie wissen?"

1. Autor (0'16) Ralf

Sicher hat Bertold Brecht in seiner Schrift "Der Rundfunk als Kommunikationsapparat" eher von einer anderen als der hier gerade gehörten Aufklärung geträumt. Seit es das Radio gibt, existiert auch die Idee, dass man den Hörer nicht nur beschallt, sondern auch zu Wort kommen lässt.

8. Atmo: (0'02)

Telefonklingen von WvH

9. Atmo: (0'07)

Ausschnitt Haller-Revue "Achtung! Welle 505": "Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne"

2. Autor (0'15) Chr.

Als der Rundfunk in Deutschland am 29. Oktober 1923 seinen regelmäßigen Sendebetrieb startete, war noch völlig unklar, wie und für wen gesendet werden sollte.

10. O-Ton Hans Bredow (12 Sek.)

"Jedes Land wird durch Radio zu einem großen Hörsaal, in dem jeder - arm und reich, jung und alt, das hören kann, was ihm Freude macht oder Vorteil bringt."

3. Autor (0'18) Ralf

Hans Bredow in seiner Weihnachtsansprache 1924. Der Staatssekretär im Reichspostministerium und Organisator des Rundfunks forderte einen 'Rundfunk für alle'. Das Radio wurde damals privat betrieben, allerdings durch die Rundfunkordnung von 1926 mit den installierten Aufsichtsgremien faktisch staatskontrolliert. Von Anfang an sollte das Radio mehr als nur unterhalten, so die Medienwissenschaftlerin Irmela Schneider.

11. O-Ton Schneider (34 Sek.)

"In den USA anfangs, wie dann auch in der Weimarer Republik, war der erste Impetus: Damit können wir die Menschen erziehen. In der Weimarer Republik gab es sogar eine Hans-Bredow-Schule, also eine Kooperation"

zwischen einer Art Volkshochschule und dem Radio. Es ist ja nicht von ungefähr, dass die Volkshochschulbewegung am Beginn des Jahrhunderts und das Radio zusammenkommen. Man hatte gewissermaßen ein Medium, mit dem man dieses Ideal von Volksbildung vielleicht noch besser erreichen könnte."

12. Jazz-Musik (0'05)

(Unter folgendem Text weiterlaufen lassen)

4. Autor (0'35) Chr.

Die Belehrung in Form von Beratungssendungen lief meist einkanalig: Experte berät, Hörer hört - ob im Forstfunk, in der Elternstunde oder in "Frau und Recht". Mit der Weltwirtschaftskrise 1929 änderte sich das, es gab zunehmend Diskussionsrunden mit Laien zu politischen Zeitfragen. Und neue Mitwirkungsmöglichkeiten: Der Jungmädchenfunk der Deutschen Welle entwickelte sich nach 1929 zu einer Art Vermittlungsstelle für Arbeit und Unterkunft, und Moderatorin Carola Hersel gab auf briefliche Anfragen in Ansätzen auch psychologische Beratung:

13. O-Ton Hörerinnenbrief

5. Autor: (0'12) Ralf

Blättert man durch eine Programmzeitschrift jener Jahre, so erscheinen einem die Titel der Sendungen als Abbild des damaligen Denkens. Hier einige Beispiele aus der ersten Dezemberwoche 1932:

14. Sprecher: (verteilte Rollen - männlich/weiblich?) (0'32)

Sender Berlin, Sonntag, 13 Uhr 50: "Wir beißen uns durch. Bericht eines arbeitslosen Ehepaares."

Sender Berlin, Montag, 18 Uhr 40: "Dürfen wir Ihnen raten? Thema: Ich glaube meiner Frau schon gar nichts mehr ... "

Deutschlandsender, Mittwoch, 19 Uhr 35: Stunde des Beamten. Ministerialrat Dr. Machwitz spricht zum Thema "Beamte und Sport".

Mitteldeutscher Rundfunk, Donnerstag, 18 Uhr: Hygienefunk. Dr. R. Milner referiert: "Ernste Gefahren bei zu leichter Frauenkleidung!"

15. Marschmusik (0'05)

(Unter folgendem Text weiterlaufen lassen)

6. Autor (0'22) Ralf

Mit der Machtübernahme der Nazis 1933 war es mit der Vielfalt des Radioprogramms vorbei. Gerade über das Thema Lebenshilfe konnten die Nazis Propaganda direkt in den Alltag transportieren. So wie in diesem

Tondokument des Reichssenders Königsberg, das als Gespräch zwischen Eheleuten angelegt ist. Sie beschwert sich über Migräne, er sagt, sie sei nur zu lange in der Sonne gewesen.

16. O-Ton (0'35)

"Ach was, Sonnenstich - ich hab' doch kaum in der Sonne gesessen! Nein, nein, das ist Migräne. Du weißt ja, Mama hat auch schon immer daran gelitten. - Also Erbgut. - Na vielleicht. - Na, das ist ja bekannt, das gerade Frauen Erbträger der Migräne-Anlage sind. - Natürlich - immer wir Frauen. - Statistische Unterlagen beweisen, dass in 100 von Migräne belasteten Familien etwa 60 Prozent der Frauen und nur etwa 10 Prozent der Männer damit behaftet sind. Migräne ist übrigens erbbiologisch einer der interessantesten Krankheiten überhaupt. - Ach so."

7. Autor (0'07) Chr.

Eine viel wesentlichere Lebensberatung kam damals von völlig anderer Seite - und war für die Hörer nicht ungefährlich.

17. O-Ton (0'07)

"Was wollen Sie wissen? Wieder, wie jede Woche um diese Zeit, beantworten wir Fragen unserer Hörer aus aller Welt."

8. Autor (0'07) Ralf

Hugh Carlton Greene, jüngerer Bruder des Schriftstellers Graham Greene, war damals Leiter des Deutschen Dienstes der BBC.

18. O-Ton (0'11)

"Vor mir liegt ein ganzer Stoß Briefe, den wir eben aus der Schweiz durch unsere diplomatischen Vertreter erhalten haben. Auch viele Anfragen aus Deutschland selbst sind darunter."

9. Autor (0'19) Chr.

Greene, der ab 1946 den NWDR sowie die Struktur des ARD-Hörfunks entscheidend mitprägte, war in den 1930er Jahren Deutschland-Korrespondent mehrerer britischer Tageszeitungen gewesen. Die Fragen stellt hier Marius Goring alias Unteroffizier "Charles Richardson".

19. O-Ton (0'40)

"Diese Frage kommt aus der Schweiz. Eine Dame in Bern möchte gern wissen, warum wir nicht Störsender gegen den deutschen Rundfunk einsetzen. Frazer?" "Ja, ich glaube, das kann ich mit einem Satz beantworten: Wir stören die Sendungen des deutschen Rundfunks nicht, weil wir's nicht nötig haben. Uns ist es ganz recht, wenn die Leute Goebbels' Argumente hören und unsere Argumente - und dann entscheiden, wer Recht hat. Rundfunksendungen stören - das ist immer das sicherste Zeichen, dass man Angst vor der Wahrheit hat."

10. Autor (0'24) Ralf

Das Radioprogramm lief auch mit Kriegende ununterbrochen weiter. Während am 4. Mai 1945 bereits die britischen Alliierten aus dem Funkhaus des Norddeutschen Rundfunks zu hören waren, sendete noch am 9. Mai der benachbarte Sender Flensburg NS-Propaganda. Das Land lag am Boden, viele Menschen waren ohne Orientierung. Beratung war mehr vonnöten denn je - und der Rundfunk gab sie. Zum Beispiel, wenn es um Lebensmittel ging.

20. O-Ton (0'09)

Hörer: "Da waren Kartoffeln vernichtet worden, und es wurde auch auf Transportschwierigkeiten zurückgewiesen, die das verursacht hätten."

11. Autor (0'17) Chr.

1948 übertrug der NWDR aus Köln und Hamburg öffentliche Fragestunden mit dem Titel "Der Hörer fragt - die Militärregierung antwortet". Hier suchten deutsche Fragesteller bei den Alliierten nicht nur um Rat, sondern machten auch ihrem Ärger Luft.

21. O-Ton (0'30)

"Und da möchte ich die Militärregierung mal fragen: Es war Ihnen doch möglich, während des Krieges Millionen von Tonnen Eisen und Stahl und Phosphor hier nach Deutschland in den Städten abzuliefern. Ob es nicht möglich ist, mit den gleichen Transportmitteln (unverständlich) die Transportkrise eventuell zum Teil zu beheben. - Dankeschön, die Frage nach Ernährung und Transportmöglichkeiten. Mr Behrman. - Der Vergleich, werden Sie mir zugeben, ist ja wohl etwas schief."

12. Autor (0'12) Ralf

Nachdem die Versorgung mit primären Bedürfnisgütern wieder stabil war, ging es bald um weitere Lebensfragen. Damit begann die Blütezeit der Lebensberatungssendungen. Und ein Name war ganz groß:

22. O-Ton (0'12)

"Herr von Hollander ist Ihnen nicht nur aus seinen Büchern bekannt, sondern der weiten Öffentlichkeit aus den zahlreichen Veröffentlichungen in der Zeitschrift 'Constanze'- gerade in diesen Fragen."

13. Autor (0'23) Chr.

Walther von Hollander war Journalist und Schriftsteller und hatte in der NS-Zeit auflagenstarke Beratungsbücher geschrieben - 1940 den Bestseller "Das Leben zu Zweien". Ab 1948 antwortete er unter dem Pseudonym "Frau Irene" in der "Hörzu" auf Leserbriefe. Für diese Zeit ein recht progressives Format, wie der Zeithistoriker Frank Bösch meint:

23. Hörzu-Lied (0'05)

24. O-Ton Frank Bösch (11 Sek.)

"Hier wurden sehr, sehr offen Probleme behandelt, lange bevor wir später in der 'Bravo' mit Dr. Sommer das dann auch für die Jugendlichen hatten."

14. Autor (0'05) Chr.

Die Rubik war so erfolgreich, dass man von der "First Lady Irene" sprach:

25. O-Ton Frank Bösch (23 Sek.)

"Die Hörzu war damals die auflagenstärkste Zeitschrift, vor allem war sie ein Blatt, das von der gesamten Familie gelesen wurde. Und gerade deshalb hatte diese Rubrik 'Fragen Sie Frau Irene' so eine starke Reichweite. Und es gibt die gut begründete Annahme, dass für den Wandel der Moral, für das öffentliche Thematisieren von Problemen diese Rubrik eine große Rolle gespielt hat."

26. O-Ton Walther von Hollander aus "Ich lasse mich scheiden": (0'18)

"Man soll nicht eines Tages in eine Ehe hineinstolpern wie in ein Bierlokal. Und dann wieder herausstolpern wie aus einem Bierlokal. Das ist ekelhaft und entspricht nicht dem Sinn der Ehe. Denn die Ehe ist eine sehr schwierige, ja, die schwierigste Angelegenheit des Lebens."

15. Autor (0'25) Ralf

Hollanders Ansichten zur Gleichberechtigung und Berufstätigkeit der Frauen waren fortschrittlich. Als im Februar 1948 in den USA der erste Teil des Kinsey-Reports über das Sexualverhalten der Amerikaner erschien, organisierte Hollander kurz darauf einen Diskussionsabend in Hamburg zu diesem Thema. Was der amerikanische Sexualforscher Alfred Kinsey auf der Basis anonymer Befragungen herausgefunden hatte, galt als sensationell:

27. O-Ton Frank Bösch (21 Sek.)

"Das Revolutionäre dabei war, dass die Sexualität der Frau thematisiert wurde, später dann auch die Homosexualität, vor allem aber auch die voreheliche Sexualität. Die Erkenntnis, dass ein größerer Teil auch der Frauen bereits vor der Ehe Geschlechtsverkehr hat, das war etwas, was angenommen wurde, was nun aber in diesen Berichten belegt wurde."

16. Autor (0'11) Chr.

In der westdeutschen Presse wurde das Thema sofort aufgegriffen, und es entstanden nun in vielen Zeitschriften Beratungsecken. Nicht zur Sexualität, aber immerhin wurde über Eheprobleme gesprochen - auch im Radio:

28. O-Ton Walther von Hollander

"Und: meine private Statistik, die ich über Ehen führe, besagt, dass nahezu alle Ehen gut gehen, in denen beide berufstätig sind. Da ist es nicht mehr so, dass Männer ermüdet nach Hause kommen und Weibi ihm den ganzen Schmutzeimer von häuslichen, von Vier in Latein für Karlchen, zerrissener Hose von Berta und der Portier hat doch den kleinen Adolf gehorfeigt, willst Du Dir das gefallen lassen, über den Kopf schüttet, sondern - sie hat auch etwas zu berichten."

(0'33)

17. Autor (0'11) Ralf

Für Zeitgenossen wirkte Walther von Hollander mit solchen Aussagen wahrscheinlich eher progressiv - und gelegentlich auch zu progressiv, so wie hier in einer öffentlichen Sendung in den Fünfzigerjahren:

29. O-Ton aus "Ich lasse mich scheiden": (0'48)

"Ich bin dafür, dass der Staat gefälligst dafür sorgt, dass Kindergärten da sind und Babywachen veranstalten, so dass die Frau in Ruhe ihrem Beruf nachgehen kann. Und dann hat sie abends- (Zuhörerinnen rufen "Nein, nein, nein ... ") Jetzt sage ich was viel Schlimmeres, da könn' sie noch viel lauter 'Nein' schreien, nämlich Folgendes: Hausfrau ist kein Beruf! (Empörte Rufe, Applaus) Nachher diskutieren wir, ja? Es ist keine Arbeit, zwei Zimmer, zwei Kinder und nen Mann in Ordnung zu halten! (Empörte Rufe, Applaus)"

18. Autor (0'10) Chr.

Das Chaos der Nachkriegszeit weckte in den Fünfzigerjahren das Bedürfnis nach Ordnung. Konservative Werte, vor allem in Ehe und Familie, wurden hochgehalten, obwohl sie der Realität längst nicht mehr entsprachen:

30. O-Ton Frank Bösch (21 Sek.)

"Es wird ja oft betont, dass wir in den Fünfzigerjahren die heile Familie haben, das Gegenteil ist richtig. Es gab nie so viele kaputte Familien, nie so viele Familien mit Alleinerziehenden. Die sexuelle Praxis war in den Fünfzigerjahren viel liberaler, als das Bild, das wir von der Ära Adenauer normalerweise haben und insofern war die Praxis eine andere, bevor das öffentliche Sprechen eine andere wurde."

19. Autor (0'15) Ralf

Ab 1947 arbeitete Walther von Hollander als verantwortlicher Redakteur für die Beratungssendung "Der Hörer hat das Wort". Hier wurden die Hörer allerdings nur brieflich beteiligt. Es gab noch immer ein tiefes Misstrauen, die Leute selbst und live sprechen zu lassen, aber es war ein Anfang:

31. O-Ton Irmela Schneider (15 Sek.)

"Es ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zu versuchen, diese Einseitigkeit der Kommunikation, dass einer sendet für viele, zu korrigieren, indem man sagt, von den vielen kommen einige zu Wort."

20. Autor (0'34) Chr.

Es kamen die typischen Nachkriegssorgen der Bevölkerung zur Sprache, die NS-Vergangenheit aber wurde so gut wie ausgespart. Als in einer Sendung zum Thema Antisemitismus hasserfüllte Hörerbriefe verlesen wurden, kam es in einem jüdischen Altersheim zu panischen Reaktionen. Themen, die in "Der Hörer hat das Wort" nicht zur Sprache kommen durften, waren zum Beispiel Fragen zur Intimsphäre. Doch in einer Reihe, die ab Dezember 1952 im NWDR lief und die einmalig in der Deutschen Hörfunklandschaft war, wurde nun auch darüber gesprochen - und in völlig neuartiger Form:

32. O-Ton "Was wollen Sie wissen?" (1971) (0'08)

(Telefonklingeln "441777! - Guten Tag, Herr- ist dort Dr. von Hollander? - Ja. - Ich hab' ne Frage.")

21. Autor (0'17) Ralf

Möglicherweise wurde der Titel "Was wollen Sie wissen?" von der gleichnamigen BBC-Sendung aus dem Krieg übernommen. Die Gespräche der Anrufer wurden aufgezeichnet. Es war die wahrscheinlich erste Call-In-Sendung der deutschen Rundfunkgeschichte - auch, wenn sie noch nicht live war.

33. O-Ton Birgit Meyer: (0'15)

"Die Sendung glaube ich kannte jeder, der sich für Radio interessiert hat und Radio gehört hat, weil es auch ne besondere Form der Sendung war, weil man das noch nicht kannte."

22. Autor (0'15) Chr.

Birgit Meyer hat die Sendung schon früh gemeinsam mit ihren Eltern gehört. Mit 18 Jahren fing sie dann als Tontechnikerin beim NDR an. Sie hat ab Ende der Sechzigerjahre mit dem damals fast 80jährigen Walther von Hollander zusammengearbeitet.

35. O-Ton

"Guten Tag Christel, Ingeborg, Gerda und wie ihr alle heißt, die Ihr in den nächsten Wochen zur Jugendweihe geht. Heut darf ich doch noch mal ganz freundschaftlich und vertraut "Du" zu Euch sagen, ja?"

23. Autor (0'11) Ralf

Auch im Rundfunk der DDR gab es Lebensberatungssendungen, die aber zunächst noch eher wie vor dem Krieg von oben herab kamen und staatserhaltend waren:

36. O-Ton (0'17)

"Habt Ihr Euch eigentlich schon Gedanken über Eure Kleidung an Eurem Festtag gemacht? Das ist doch gar nicht so unwichtig, nicht wahr?"

24. Autor: (0'18) Ralf

In der Folge versucht die sich freundlich-jovial und mütterlich-besorgt gebende Sprecherin, die Jugendweihe-Anwärterinnen des Jahres 1958 von modisch zu ausgefallenen Wünschen abzubringen.

37. O-Ton (0'25)

"Kurze Handschuhe aus weißem Simplex sehen zum Wollkostümchen bei weitem besser aus als Perlonhandschuhe. Und noch eins: Sei darauf bedacht, dass dein Haar gepflegt und natürlich aussieht."

25. Autor (0'13) Chr.

Eine Hörerbeteiligung live im Radio wäre für die DDR zu jener Zeit zwar noch nicht in Frage gekommen, Das hieß aber nicht, dass Hörerreaktionen nicht wahrgenommen wurden, wie der Zeithistoriker Christoph Classen meint:

38. O-Ton Christoph Classen (23 Sek.)

"Man hat Hörerbriefe sehr ernst genommen. Das waren Wünsche der Bevölkerung, und die Bevölkerung war in der Idee der Diktatur des Proletariats ja das zentrale Organ, und demzufolge hat man das sehr ernst genommen, was die Hörer wollten. Vieles von dem, was die geäußert haben, wurde halt nicht öffentlich, sondern man hat das dann intern in irgendeiner Form bearbeitet und beantwortet."

26. Autor (0'11) Ralf

In den Sechzigerjahren rückte sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik ein Thema in den Fokus, das nun auch in der NDR-Sendung "Was wollen Sie wissen?" auf ganz neue Art zur Sprache kam:

39. O-Ton Birgit Meyer: (0'08)

"Ich kam vom Lande, ich war ein naives junges Mädcl. Und, ähm ... ich bin bestimmt rot geworden bei manchen Geschichten."

27. Autor (0'02) Ralf

Das Thema: Sexualität.

40. O-Ton Birgit Meyer: (0'20)

"Es ging zum Beispiel um: Wann darf man Sex miteinander haben - vor der Ehe oder nicht, ne? Muss man verlobt sein? Es gab ja damals noch den Kuppelparagrafen zum Beispiel. Also, man konnte ja nicht einfach seinen Freund auf's Zimmer holen - im Zweifel, wenn die Nachbarn gepetzt haben, dann waren die Eltern dran!"

28. Autor (0'12) Chr.

Das Thema nahm immer mehr Raum ein - und die Art, darüber zu reden, veränderte sich ständig. 1971, im letzten Jahr seiner Beratungstätigkeit, geriet auch Walther von Hollander an seine Grenzen.

41. O-Ton (0'35)

"Es ist nämlich so, dass sehr viele Leute von dem Partnertausch und von dem sogenannten Gruppensex sehr angezogen werden. - Ja, ich mein', bei uns war das auch so. Ich hatte es zwar anfangs auch nicht für nötig empfunden, aber, ähm, mein Mann hat mich nicht direkt überredet, ich war denn bereit, es auch mitzumachen. - Ja ... ich kann Ihnen so schwer da raten, es sind für mich auch neue Probleme. Mir fällt nur auf, dass man darüber nachdenken muss, warum es so häufig ist, denn sie sind doch ein ganz durchschnittliches Ehepaar."

42. O-Ton Reimer/Schnabel: (0'11)

"Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer, ich hoffe, Sie haben gut geschlafen. Dass das keine Floskel ist, merken Sie gleich, wenn ich unseren heutigen Gast begrüße, es ist Doktor Siegfried Schnabl aus Karl-Marx-Stadt ... "

29. Autor (0'18) Ralf

Auch in der DDR gab es Lebensberatung in punkto Sexualität. 1975 startete die Sendung "Liebe - Persönlichkeit - Sexualität - Gesundheit". Beratender Gast war Dr. Siegfried Schnabl, seines Zeichens Psychotherapeut und Sexualwissenschaftler.

43. O-Ton Reimer/Schnabel: (0'07)

"Impotenzerscheinungen verwitweter Männer beim Versuch der Wiederaufnahme des Verkehrs sind keine Seltenheit!"

30. Autor (0'17) Ralf

Schnabl hatte 1969 das Beratungsbuch der DDR schlechthin veröffentlicht. Der Titel "Mann und Frau intim. Fragen des gesunden und des gestörten Geschlechtslebens." Hier wurde nicht lange um den heißen Brei herumgeredet, man kam gleich pragmatisch-sozialistisch zur Sache:

44. O-Ton (0'39)

Bernd Reimer: "Ja, eine Hörerin aus Zeitz meint: Eine Frau, die den ganzen Tag mit Berufs- und Hausarbeit ausgelastet ist, kann abends nicht auch noch Interesse am Sex haben, auch ein Hörerbrief."

Dr. Schnabl: "Wenn sie völlig erschöpft und todmüde ins Bett sinkt, sicher nicht. Und ihr Mann sollte sich fragen, wie es mit der häuslichen Arbeitsteilung steht. Aber - das durchschnittliche Arbeitsvolumen sexuell kühler Frauen ist nachweislich nicht größer als das jener mit stärkeren sexuellen Bedürfnissen, deren Befriedigung diese Frauen nicht als zusätzliche Belastung meiden, sondern zur Entspannung wünschen!"

45. O-Ton Christoph Classen (14 Sek.)

"Das fängt eben in den Sechzigerjahren an, dass offen über Sexualität gesprochen wird, in beiden Teilen Deutschlands. Im Westen gibt es den Oswald Kalle, und im Osten gibt es eben diesen Schnabl, und das läuft ziemlich parallel, finde ich, es ist sehr ähnlich."

31. Text: (0'12) Chr.

Die neue Offenheit gegenüber der Sexualität war keine Folge der westlichen 68er-Revolution, sondern setzte bereits ab Mitte der Sechzigerjahre ein. Entscheidend war der gewachsene Wohlstand in Ost und West:

46. O-Ton Christoph Classen (21 Sek.)

"Auch in der DDR war es so, dass die soziale Realität sich änderte. Also die Arbeitszeiten wurden kürzer, die Frauen waren ökonomisch, also dadurch, dass sie selber gearbeitet haben, nicht so abhängig von den Männern, und das ermöglichte eine freiere Partnerwahl und auch den Wechsel von Partnern, und eben auch das Bedürfnis, über Sexualität auch zu reden."

32. Autor (0'12) Chr.

Im westdeutschen Hörfunk explodieren die Beratungssendungen ab den Siebzigerjahren geradezu. Aber im Gegensatz zur DDR setzte man auf Mitmach-Radio.

47. Musik: (0'05)

Hallo Ü-Wagen Erkennungsmusik

33. Autor (0'37) Ralf

Hallo Ü-Wagen ging 1975 an den Start. Moderatorin Carmen Thomas hatte sich ihre Sporen bereits in anderen Formaten wie dem "Aktuellen Sportstudio" oder "3 nach 9" verdient. In "Hallo Ü-Wagen" brachte sie Alltags- wie auch Tabu-Themen zur Sprache, in der Sendung konnten sich interessierte Laien bei Fachleuten Rat holen. So zum Beispiel in einer Sendung zum Thema "Selbstbefriedigung". Unter den Experten: der Psychologe, Soziologe, männerbewegte Schriftsteller und Tabubrecher vom Dienst Volker Elis Pilgrim:

48. O-Ton (0'21)

"Und ich mach' mal gleich die Probe: Jeder mal die Hand hochheben, wer heute morgen, gestern oder in der letzten Woche gewixt hat. (Publikumsgelächter und Aufschreie) Ja, es melden sich hier drei Jungs."

Carmen Thomas: "Nee, es sind mehr, sie können nicht zählen."

Volker Elis Pilgrim: "Ja, also mit mir eins, zwei, drei, vier, fünf ... sind Frauen auch dabei? Ah, ja!" (lacht)

49. O-Ton Carmen Thomas: (0'21)

"Ich wollte was bewegen mit der Sendung. Weil ich erkannt hatte: Es ist so kompliziert, sich in dieser Welt zurechtzufinden, es gibt so viel Scham und so viel Scheu und so viel Elend dadurch, dass ich gesagt hab: So'n Rundfunk hat die Chance, Menschen Türen zu öffnen, die sie alleine nicht aufkriegen."

50. O-Ton Hallo Ü-Wagen: (0'25)

Carmen Thomas: "Herr Pilgrim?"

Volker Elis Pilgrim: "Ich möchte noch einmal ne Lanze für die Selbstbefriedigung brechen insofern, dass es eben ein Teil, ein Drittel der Sexualität zum Menschen gehört. Die Nina Hagen hat mal gesagt: Selbstbefriedigung ist etwas Künstlerisches. Die schöpferische Kraft wird gelockert und heraus-, äh, heraufbeschworen durch Selbstbefriedigung. Ich könnte nicht schreiben, wenn ich nicht wüchsen würde. (Publikum lacht, schreit auf) - Aber es möchte' ja nicht vielleicht jeder Künstler sein, Herr Pilgrim."

51. Musik: (0'05)

Schlussmusik Hallo Ü-Wagen

52. Musik: (0'06)

Titelmusik "Was wollen Sie wissen?" ab 1972: Dave Pike Set - The Big Schlepp

34. Autor (0'18) Chr.

Die langlebigste aller Beratungssendungen im deutschen Hörfunk sollte allerdings "Was wollen Sie wissen?" im NDR bleiben. 1971 übernahm Dr. Erwin Marcus die Aufgabe von Walther von Hollander. Wie auch Hollander war Marcus kein Psychologe, sondern - Richter.

53. Musik: (0'06)

Titelmusik "Was wollen Sie wissen?" ab 1972: Dave Pike Set - The Big Schlepp

54. O-Ton (0'05)

Telefonklingen "Marcus, guten Abend?"

55. O-Ton (0'29)

"Ich habe eine Bitte an Sie - und zwar handelt sich das um meine Tochter. Die ist 16 Jahre alt, ne, die hat keine Ahnung von Männern. Sie verabscheut sozusagen die Männer. Und hat auch keine Erfahrung damit. Nun wollt ich Sie fragen, wo das dran liegen könnte. - Sie sind verheiratet? - Nein, ist meine Stieftochter. Ja, ich mein, mit 16 Jahren als Mädel muss man ja'n bisschen Ahnung davon haben - und denn will ich sie'n bisschen aufklären, aber - sie will da nix von wissen."

56. Musik:

441777 - Was wollen Sie wissen? (Dave Pike Set - The Big Schlepp)

57. O-Ton "Was wollen Sie wissen? - Männerfeindin": (0'23)

Anrufer: "Auch, wenn ich ihr zu nahe komm' - ich hab' das mal so von hinten rum versucht und so."

Dr. Marcus: "Was heißt das?"

Anrufer: "[kann sie] sehr kratzbürstig werden."

Dr. Marcus: "Was heißt 'zu nahe kommen'?"

Anrufer: "Zum Beispiel, wenn sie nachts zu Bett geht, denn geb' ich ihr ab und zu mal nen Gute-Nacht-Kuss auf der Wange-

Dr. Marcus: "Ja?"

Anrufer: "-aber wenn ich ihr auf'n Mund küsst, das mach sie nich haben, denn wehrt sie ab."

Dr. Marcus: "Das kann ich recht gut verstehen, dass ist eine ganz natürliche Reaktion bei einer 16jährigen."

35. Autor (0'23) Ralf

Erwin Marcus war auch in der Lage, auf solche verstörenden Anrufe zu reagieren, die auf sexuelle Übergriffigkeit hindeuteten. Er konnte sich erstaunliche 28 Jahre halten, erst im Jahre 2000 wurde die Sendung eingestellt. Das populärste Format heute ist Domian, im WDR-Fernsehen und -Radio. Das neuartige Format hatte Jürgen Domian vom sogenannten Talk Radio in den USA übernommen:

58. O-Ton Domian (29 Sek.)

"Die Sendung ist ja keine reine Beratungssendung. Es ist eine Mischform zwischen einem journalistischen Format, einem Beratungsformat und auch einem Entertainment-Format. Wenn ich mit einem Sterbenden spreche, bin ich in der Rolle des Seelsorgers, wenn ich mit einem Anrufer von Pegida spreche, bin ich in der Rolle des Journalisten. Und wenn ich über den neuesten Dschungelkönig mich unterhalte, bin ich in der Rolle des Entertainers. So gab es das noch nicht."

36. Autor (0'10) Chr.

Domian startete 1995. Er verbindet bis heute, ganz in der Tradition der Radioberatung seit der Weimarer Republik, Unterhaltung mit aufklärerischer Absicht:

59. O-Ton Domian (8 Sek.)

"Wir waren das erste öffentlich-rechtliche und öffentliche Format überhaupt, das ausführlich über sexuellen Missbrauch gesprochen hat."

37. Autor (0'10) Ralf

Das Prinzip der Sendung ist, dass jedes Problem ernst genommen wird, was ihr naturgemäß auch den Vorwurf einbringt, voyeuristische Bedürfnisse zu befriedigen:

60. O-Ton Domian (14 Sek.)

"Wir hatten am Anfang zum Beispiel große Schwierigkeiten mit der katholischen Kirche. Das war ja auch klar. Wir sind ja gerade im Bereich der Sexualität in Tabuzonen eingedrungen, die niemals öffentlich besprochen wurden, noch nie."

61. O-Ton Sendung "Domian" (15 Sek.)

"Jetzt habt Ihr Euch zum Thema verhängnisvoller Sex gemeldet. Warum?"

Genau. Uns ist ein Malheur passiert. Beim Oralsex ist mir die Schulter ausgekugelt und habe seitdem auch Probleme damit."

38. Autor (0'04) Chr.

Heute hat die katholische Kirche mit Domian keine Probleme mehr.

62. O-Ton Domian (22 Sek.)

"Ich war mal zu Gast in einer Talkshow zusammen mit dem heutigen Kardinal Marx. Und wir haben dann noch danach ein bisschen miteinander geredet, und da sagte er, ja, in Sachen Sexualmoral sind wir natürlich anderer Auffassung als Sie in vielen Dingen, aber im Grunde ziehen wir am gleichen Strang. Und das, was Sie da machen, ist im Grunde eine Form moderner Seelsorge."

39. Autor (0'12) Ralf

Die evangelische Kirche zeichnete Domian 2015 aus, in der Laudatio wurde er als "Seelsorger der Nation" bezeichnet. Das wundert den Medienpsychologen Daniel Salber nicht:

63. O-Ton Salber (30 Sek.)

"Bei Domian ist mir aufgefallen, wie normativ er mit den Leuten, die angerufen haben, umgeht. Er kommt schnell auf Vorwürfe, was haben die falsch gemacht, die müssen jetzt Buße tun, also wie so ein Pfarrer. Dr. Marcus, und sein Vorgänger Dr. Hollander, die hatten eher einen psychologischen Weg, indem sie den Leuten sagten, seid nicht so streng, da gibt es auch noch eine andere Sichtweise."

40. Autor (0'06) Chr.

Domian zeigt eine Haltung. Das schätzen auch Hörer, die anderer Meinung sind:

64. O-Ton Domian (25 Sek.)

"Das war auch immer ein Grundsatz, wir können hier mit allen reden, solange man diskutieren kann. Das ist doch immer auch eine Chance. So ist es genauso bei Hooligans oder bei Nazis. Oftmals machen wir auch die Erfahrung, dass Leute hier anrufen, die schon irgendwo eine kritische Stimme in sich gehört haben und fast schon eine Sehnsucht haben, da rausgezogen zu werden. Also muss man das doch machen."

65. O-Ton Salber (33 Sek.)

"Heute, anders als in den Siebzigerjahren, und das sieht man an Domian, brauchen die Leute offenbar jemanden wie einen Pastor, der ihnen sagt, wo es lang geht. Das war in den Siebzigerjahren noch anders, da war es sozusagen umgekehrt. Da war die Gesellschaft noch fest in traditionellen Strukturen, die waren noch wirksamer als heute, und da war die Beratungssendung eher so: Ach, werdet mal locker, kann man auch anders drehen, macht es euch nicht so schwer."

41. Autor (0'18) Ralf

Auch heute gibt es noch Beratungssendungen im Hörfunk, die aber nicht mehr die Breitenwirkung haben wie "Was wollen Sie wissen", "Hallo Ü-Wagen" oder "Domian". Vieles ist heute ins Internet abgewandert, aber das Bedürfnis ist noch da. Und vieles spricht dafür, dass es - so lange es Radio gibt - auch Beratungssendungen geben wird.

66. O-Ton Christoph Classen (24 Sek.)

"Radio ist so ein Medium, das dafür auch ein Stück weit prädestiniert ist, weil: Über diese Stimme wird Intimität hergestellt. Das bietet, glaube ich, einen Raum, um sich sowas, wie eine soziale Beziehung herzustellen. Und ich glaube, diese Form von intimer Verhandlung sehr privater Dinge ist etwas, was diesem Medium auch angemessen ist."

68. O-Ton Walther von Hollander: (0'07)

"Jetzt müssen wir weiter. Entschuldigen Sie, wenn ich so drämmle [sic], aber - Sie haben doch noch was auf dem Herzen?"